

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amtesliches Organ



1. Stadt Hochheim

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Föhrstr. 157, Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr., Telefon 157

Anzeigenberechnung: die 46 mm breite Millimeterzeile 3,5 Familienanzeigen, Vereinsanzeigen und kleine Einpalten-Anzeigen nach besonderem Tarif, im Textteil 10, Nachschlagel A. Der Bezugspreis beträgt 85 ohne Trägerlohn

Nummer 61

Dienstag, den 22. Mai 1934

11. Jahrgang

Völkischdeutsche Pfingstfeier

irgendeine Gemeinschaft zwischen dem Reich und dem VDA gibt, dann ist es die Gleichheit und Uebereinstimmung in diesen Fragen.

Die Träger und Führer des nationalsozialistischen Staates haben in der klaren Erkenntnis, daß die Grundlagen des Deutschen Reiches im Volkstum wurzeln, dem Volksbund für das Deutschtum im Ausland die Möglichkeit gegeben, in großzügiger Weise an der Erziehung des gesamten deutschen Volkes und vor allem der deutschen Jugend zu volksbewußtem Handeln und Denken mitzuwirken. Jeder deutsche Reichsbürger soll sich dessen bewußt werden, daß er nicht nur Staatsbürger, sondern auch Volksgenosse ist, der Verpflichtungen dem gesamten deutschen Volkstum gegenüber auf sich zu nehmen hat.

In der großen Familie der deutschen Nation nimmt das Saardeutschtum gerade im gegenwärtigen Augenblick eine besondere Stellung ein. Mancherlei Anfeindungen und mancherlei Versuchungen war der Deutsche an der Saar ausgelegt, aber unbeirrt ist er seinen Weg gegangen. Die deutsche Treue hat sich in den Herzen der Saardeutschen ein herrliches Denkmal erbaut und auf neue in wunderbarer Reife bewährt. In wenigen Monaten wird das deutsche Volk an der Saar vor der ganzen Welt sein Bekenntnis zum deutschen Vaterland ablegen. Klar und offen soll dieses Saardeutschtum zeigen, daß es aus seinem tausendjährigen Deutschtum kein Handelsgeheimnis machen läßt und daß es nicht bereit ist, sich aus strategischen oder geschäftlichen Gründen hin- und herschieben zu lassen! Die heutige Kundgebung findet als „Saarbrücker Tagung“ an Rhein und Mosel statt, weil die derzeitige Saarregierung der Stadt Saarbrücken unterlagte, den VDA in den eigenen Mauern an der Saar zu begrüßen.

So mögen unsere Griffe über die Grenzen des Landes hinauswinken und Boten deutscher Volkswachheit sein. Es lebe das deutsche Volk an der Saar und sein Kampf um Freiheit und Recht! Unser großer deutscher Vaterland und sein Volkstänzer Adolf Hitler Kampf- und Sieg-Heil!

Die Schlusfundgebung in Mainz

Als Abschluß des Mainzer Tagungsabschnittes der Saarbrücker Pfingsttagung des VDA fand auf dem Adolfs-Hitler-Platz eine völkischdeutsche Kundgebung statt. Nach dem Rahmenaufmarsch eröffnete der stellvertretende Führer des Bezirks Rhein-Main des VDA, Georg Wittig, die Kundgebung. Anschließend sprach der Vorsitzende des Deutsch-Sächsischen Volksrates für Siebenbürgen, Dr. Giedeli. Schwer lastete oft, so führte er aus, das Schicksal auf den Auslandsdeutschen. Denn ihre Treue gehöre dem Vaterlande, das ihnen zur Heimat bestimmt sei. Nur ihre Liebe dürften sie dem deutschen Mutterlande schenken. Sie klagten nicht, wenn sie heute darunter leiden müßten, daß das Deutschland Adolf Hitlers

noch nicht überall richtig erkannt und verstanden werde. Bald werde die Welt erkennen, daß das neue Deutschland niemanden bedrohe, sondern den wahren und aufrichtigen Frieden bringe.

Nach einer Rede des saarländischen Landesrates, Peter Kiefer, sprach Dr. Henning-Kanada für das Uebersee-Deutschtum. In allen überseeischen Ländern hätten Mißverständnisse, Verleumdungen, Lügen eine Atmosphäre geschaffen, welche die Deutschen im Abwehrkampf ihre völkische Verbundenheit erkennen ließen, sie erneut dazu geführt habe, die Verbindung mit dem Mutterlande zu suchen.

Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beschlossen die Kundgebung.

Telegrammwechsel Reichspräsident - VDA

Der VDA hat an den Herrn Reichspräsidenten nachstehendes Telegramm gerichtet: „Aus westdeutschem Grenzboten, an der Pforte des Saarlandes, grüßt der Volksbund für das Deutschtum im Ausland anlässlich seiner Pfingsttagung in dankbarer Treue und tiefster Ehrfurcht.“ — Der Herr Reichspräsident hat hierauf wie folgt geantwortet:

„Haben Sie besten Dank für das freundliche Meinungen anlässlich Ihrer Pfingsttagung. Ich erwidere Ihre Grüße herzlich mit dem aufrichtigen Wunsche, daß dem VDA im neuen Arbeitsjahre weiteres erfolgreiches Wirken im Dienste des deutschen Gesamtvolkes beschieden sein möge!“

Die Fortsetzung in Trier

Trier, 21. Mai.

Am Sonntag wurde die Pfingsttagung des VDA in Trier fortgesetzt. Bei der Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal am Langemarkufer (Moselufer) sprach nach dem Reichsführer des VDA, Dr. Steinacher, der Regimentsverbandsführer des ehemaligen Rel.-Inf.-Regts. 237, P. P. L. n. Er führte u. a. aus:

Aus den Gräbern reden sich beschwörend die Hände von Tausenden und Tausenden deutschen Soldaten. Vergeßt uns und unsere Opfer nicht! Und dieser Geist übertrug sich auf die braunen und schwarzen Bataillone Adolf Hitlers!

Nach hier haben sie, weil Deutschlands Ehre ihnen mehr galt als ihr Leben, aber durch sie ist Deutschland wieder neu erstanden und treten wir ein in ihre Fußtapfen, stellen wir uns restlos hinter unseren Führer! Das soll und muß der Dank an unsere Toten sein!

Am Nachmittag sprach im Saal des Evang. Bürgervereins Studiendirektor i. R. Robert Treut-Berlin-New York über „Gegenwartsprobleme des Deutschtums in den Vereinigten Staaten“. Unter der amerikanischen Wirtschaftskrise hätten, so führte er aus, die deutschen Nebenbuhlerungen drüber naturgemäß stark gelitten. Volksgemeinschaftliche Selbsthilfe habe die schlimmste Arbeitslosennot zu lindern gesucht. Den härtesten Schlag bedeute aber die Einwanderungssperre, die alle historischen Quellen der Verjüngung und Ergänzung des transatlantischen Deutschtums verstopft habe. In dieser Stunde seiner Geschichte habe sich das Deutschtum, gestützt auf seine Presse und sein starkes Organisationswesen, auf seine volks- und kulturdeutsche Verpflichtung zur Arbeit an der Zukunftssicherung von Sprach- und Volksleben besonnen.

Abendfeier der Jugend

Bei den Abendfeiern der deutschen Jugend hielt vor den Jungen im Zelilager auf dem Regattapark der Landesführer Sachsen des VDA, Oberbürgermeister Jörner, eine Ansprache. Gleichzeitig sprach vor den Mädchen auf dem Pfingstberg Graf Brodhorff-Dallwitz.

Unter dem Jubel der versammelten Jugend sprach Dr. Steinacher und ließ seine Rede ausklingen in die Aufforderung an die Jugend:

„Ich fordere von Euch die Seele, das Herz, daß es nicht erlahme für den Kampf da draußen, daß in Euch entfliehen mag die völkischdeutsche Unruhe, daß deutsches Volk mehr ist als deutscher Staat und aus dieser Unruhe sollt Ihr nicht mehr herauskommen.“

Den Abschluß der Feier bildete ein Bewegungsspiel, das ergreifend Saarlandnot und Saarlandhoffnung schilderte. Unter den Klängen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes schloß die erhebende Feier.

Ein Fackelzug zum Palastplatz schloß den ersten Tag des Trierer Tagungsabschnittes. Dabei hielt Gauleiter Staatsrat Simon, der Führer des Bundes der Saarvereine, eine Ansprache.

Beratung der Saarfrage verschoben

Ein Beschluß des Völkerbundsrates.

Genf, 22. Mai.

Der Völkerbundsrat hat die Saarfrage auf seine nächste Sitzung, d. h. auf die für den 30. Mai anberaumte außerordentliche Tagung verschoben. Der Beschluß wurde ohne jede Aussprache gefaßt, nachdem der italienische Delegierte Aloisi lediglich mitgeteilt hatte, daß der Bericht des Dreier-Ausschusses noch nicht fertig sei. Der Ratspräsident bemerkte im Anschluß hieran, daß die Befugnisse des Dreier-Komitees erneuert seien.

Frankreich trägt die Verantwortung

Der Entscheidung des Rates, die Beratungen über die Saar zu vertagen, waren am Samstag nachmittag neue Verhandlungen zwischen Vertretern Deutschlands, Frankreichs und Italiens vorausgegangen. Diese Verhandlungen haben zu keinem Erfolg geführt. Obgleich, wie auch von italienischer Seite anerkannt wurde, von deutscher Seite in der entscheidenden Garantiefrage ein weitgehendes Entgegenkommen gezeigt worden ist, war es unmöglich, zu einem Beschluß zu kommen, weil die Franzosen im letzten Augenblick in der Frage der Polizei und des Abstimmungsgerichtes

neue und unerfüllbare Forderungen

stellten und von ihrer Annahme die Festsetzung des Termines abhängig machten.

Die Schuld an der neuen Vertagung der wichtigen und drängenden Saarfrage trägt ausschließlich Frankreich, das drei Tage lang jede konkrete Mitteilung über seine Absichten abgelehnt und erst am Samstag vormittag — als es naturgemäß schon zu spät war — in ernsthafte Verhandlungen eintrat.

Frankreichs Saarpolitik

Pariser Eindrücke.

In Frankreich, wo man seit der Beendigung der Saarverhandlungen mit Deutschland über die mit der Rückgliederung zusammenhängenden Wirtschaftsfragen kaum noch über das Saarproblem gesprochen hat, beginnt man seit einiger Zeit, sich wieder lebhaft für die Saarfrage zu interessieren. Das hängt selbstverständlich mit dem Herannahen des Zeitpunktes der Abstimmung zusammen, und die Tatsache, daß im Rahmen des Genfer Völkerbundes von Zeit zu Zeit vorbereitende Ausschüsse mit der Festsetzung der Einzelbestimmungen der Volksbefragung beauftragt sind und der Völkerbundsrat demnächst die entscheidenden Beschlüsse fassen muß, bringt es mit sich, daß die französische Presse sich neuerdings immer wieder mit der Saar beschäftigt.

Seitdem Frankreich das großzügige Verhandlungsangebot des Reichskanzlers Adolf Hitler, dessen Annahme beiden Völkern die Verhärterung der notwendigen während des

Saarbrücker Tagung des VDA. an Rhein und Mosel Mainz, 20. Mai.

Den Höhepunkt des Mainzer Tagungsabschnittes der Pfingsttagung des VDA bildete der Festakt in Stadt. Im Saal am Samstag nachmittag. Der Reichsführer des VDA, Dr. Steinacher, eröffnete die Feier und führte u. a. aus:

„Die völkischdeutsche Pfingstfeier, zu der wir wieder unser deutsches Volk im Reich und in allen Staaten der Welt, in denen Deutsche leben, aufrufen, hat eine besondere Bedeutung. Waren vor einem Jahr zur Pfingsttagung in Trier inmitten der nationalen Revolution erst in Umrissen die neuen Formen deutschen Lebens sichtbar, so haben sich nunmehr hier im Reich zu festen Fundamenten gegliedert. Wenn im abgelaufenen Jahr die Not des Abwehrkampfes in fast allen auslandsdeutschen Gebieten gefühlvoll spürbar war, so ist auch überall die deutsche Zuversicht und die feste Kraft noch viel stärker als die Not gewachsen.“

Treuebekenntnis der Auslandsdeutschen

Nach Gesangsbeiträgen der Mainzer Sängerschaft legten die auslandsdeutschen Volksgruppen ihr Treuebekenntnis ab. Vertreter des Baltikums, der Sudetenländer, der Deutschen Rumäniens, der Russlands, der Volksgruppe Oesterreich, der Deutschen des angelsächsischen Ueberseegebiets.

Am Schluß nahm der Reichsführer des VDA, Dr. Steinacher, erneut das Wort und führte u. a. aus: „In deutschen Staaten gibt es in Europa. In 15 Staaten Europas trägt deutsches Volkstum das harte Schicksal der sogenannten Minderheit, in weiteren 16 Staaten in Uebersee leben deutsche Volksgruppen infolge der Raumnenge als Minderheiten. Sie haben sich neue Lebenswege gesucht. Die geschichtliche Aufgabe hat geschlagen für die Einheit aller dieser Völkergemeinschaften im Erlebnis unserer gemeinsamen Volkheit. Volkstum kennt keinen Verzicht auf Volkstum, kennt aber auch keine Bergewaltung fremden Volkstums. In gegenseitiger Anerkennung unserer Volkstumsarbeit sehen wir die Grundlage des friedlichen Neuaufbaus Europas.“

Wir begreifen es in Dankbarkeit, daß kein Geringerer als Adolf Hitler wiederholt ausführte, daß die Uebernahme nationalsozialistischer Formen draußen nicht nur unerlässlich, sondern schädlich sei. Ueberall, wo draußen politische und persönliche Kämpfe um die Erneuerung ausgebrochen sind, muß die Behauptung des Volkstums gegen den Druck die erste Aufgabe bleiben.

Wir begreifen es in der Feuerstut der nationalen Revolution alle Grundfragen des deutschen Seins. Immer wenn wir im Innern das Gewissen dafür sein, daß deutsches Volk größer ist als der Staat Deutsches Reich, und daß deutsches Volk größer als die Summe der Staatsbürger des Reiches.

Am Ende seiner Rede gedachte Dr. Steinacher des Reichsführers und Schutzherrn, des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg, des Führers und Volkshelden Adolf Hitler und des ganzen Deutschland. „Wir danken sie mit dem Grusse der Völkischdeutschen, alle die, die draußen in den fremden Staaten leben, mit einem dreifachen Heil!“

Reichsminister Dr. Frick

führte auf einer Kundgebung u. a. aus:

„Saarbrücker Tagung“ an Rhein und Mosel über. Ich danke Ihnen allen, die Sie im VDA deutsche Volkstumsarbeit leisten, die herzlichsten Grüße des Herrn Reichspräsidenten und der Reichsregierung.

Die deutsche Reichsregierung Adolf Hitler ist die erste, die die deutsche Geschichte, die als die alleinige Grundlage des gesamten Staatslebens das deutsche Volk betrachtet.

zum erstenmal haben wir einen Staat, der ausschließlich auf dem Volksgedanken aufgebaut ist.

Auf dieser Weise hat Reichskanzler Adolf Hitler diese völkischdeutsche Auffassung in seiner großen Rede am 17. Mai vor dem Deutschen Reichstag herausgearbeitet, als er erklärte: Indem wir in grenzenloser Liebe und Treue an unser eigenes Volkstum hängen, respektieren wir die nationalen Kräfte auch der anderen Völker aus dieser selben Liebe heraus und möchten aus tiefster innerem Herzen mit ihnen in Frieden und Freundschaft leben.

Wir kennen daher auch nicht den Begriff des Völkeregoismus. Die geistige Mentalität des vergangenen Jahrhunderts, aus dem heraus man glaubte, vielleicht aus dem heraus, wie wir uns leidenschaftlich gegen jeden Umgekehrten wenden. Wir sehen die europäischen Nationen um uns als gegebene Tatsachen. Franzosen, Polen und andere sind unsere Nachbarn und wir wissen, daß die geschichtliche denkbare Vorgang diese Wirklichkeit anerkennen.

Es ist eindeutig geht aus diesen Worten hervor, daß das deutsche Reich vereinigte Volk und keine Staatsgebilde ist. Jeder imperialistischen Politik enthalten wollen, das fremde Volkstum achten und wünschen, mit den Völkern in Frieden und Freundschaft zu leben. Wenn es

2. Wenn sich alle diese Ziele nicht erreichen lassen, d. h. wenn sich kein Vorwand für die Herbeirufung ausländischer Besatzungstruppen finden läßt — der letzte Brief des Präsidenten der Saarregierung, Krog, der ohne jedes Beweismaterial kritillos die hintersten Hintertreppengeräthche über angebliche Buschpläne im Saargebiet an den Völkerbundsrath leitete, war ein solcher Vorwand und von Paris bestellte Arbeit —, und wenn selbst im Falle der erneuten Besetzung des Gebietes das Saarvolf auch dieses Unrecht geduldig erträgt und sich vor allen Konflikten hütet, so daß die Abhaltung der Abstimmung und damit der deutsche Sieg nicht mehr zu umgehen sind, so will Frankreich nach der Rückgliederung jede Maste fallen lassen und alles tun, um den wirtschaftlichen Ruin des Saargebietes herbeizuführen. Die Kohlenminen im Saargebiet, die vorläufig französisches Eigentum sind, müssen laut Versailles Dittai von Frankreich zurückgekauft werden, wobei der Preis innerhalb eines Jahres gezahlt werden muß. Die Franzosen erklären schon jetzt, daß sie den geradezu unsinnigen Preis von 3000 Millionen Goldfranken für die Gruben verlangen, und daß sie keinesfalls eine andere Bezahlung als in Gold annehmen würden. Wenn die Saargruben jemals diesen Wert gehabt haben, so beträgt ihr wahrer Wert gegenwärtig nicht einmal ein Drittel dieses Preises, da die französische Grubenverwaltung in den vergangenen 15 Jahren nicht das mindeste zur Erhaltung und Verbesserung der Minen getan hat, so daß sich die Schächte in einem geradezu trostlosen Zustand befinden. Während der Verhandlungen, die dem Rückkauf der Gruben vorangehen sollen, beabsichtigt die französische Minenverwaltung rückfällige Lohnherabsetzung und Arbeiterentlassungen, da sie, wie der Generaldirektor der Grubenverwaltung, Guilleaume, zynisch vor Zeugen erklärt hat, dann keinerlei Rücksichten mehr zu nehmen braucht. Zugleich drohte der berüchtigte Sprecher der französischen Schwerindustrie, Senator Fribourg, den Saardeutschen mit der Abspernung des

Handdruck verboten.

Wort für Wort begann sie zu suchen und zu finden und wie auf heißen, heißen Schwingen lehrte ein nie vorher besserer Fieber für kurze Zeit in ihre Seele, der sie mit einem geküßerten, leßten, verträumten Amen die Augen schließen ließ.

Am Tage freilich waren diese Empfindungen nicht mehr da. Da packte sie das neue, unerbittliche „*Naß*“ zu hart an. Da kehrte der alte Trost, das alte Selbstbewußtsein oft genug wieder, machte sie unlustig zur Arbeit und ließ sie nur unmutig ihre Pflicht erfüllen.

Einmal, als die Freundin an sie geschrieben hatte, suchte sie mitten beim Vorlesen eines Buches in Gegenwart der alten Dame qualvoll auf. Vor lauter Sehnsucht, lauter Heimweh nach den einzigen Menschen, die sie noch auf Erden lieb hatte. Ahnt, ihre Mutter und auch Heinz — Heinz Wagner. Ach, sie fühlte sie ja jetzt zuerst, diese Liebe für den Bruder der Freundin!

„*Mädel geliebtes,*“ hatte er gesagt, hatte sie hüten und

In der Nacht wurden sämtliche Offiziere der Garnison Sofia in ihre Kasernen beordert. Um 2.30 Uhr besetzten die alarmierten Truppen, unterstützt von Polizei, die gesamte Stadt und stellten an den wichtigen Kreuzungspunkten Maschinengewehre auf. Vor der Sobranke, den übrigen öffentlichen Gebäuden und den Geschäftshäusern waren starke Wachposten aufgestellt. Vor dem deutschen Gesandtschaftsgebäude wurden vier Maschinengewehre in Stellung gebracht. Gleichzeitig überkreuzten Flugzeugeschwader in niedriger Höhe die Stadt. In den 11 Stunden des Ausnahmezustandes durfte niemand die Wohnung verlassen. Der Verkehr in den Straßen sowie der Telefon- und Telegraphenverkehr war vollkommen unterbrochen.

Dem Mädchen schoß das Blut ins Gesicht. Noch einmal trampften sich ihre Finger in einem letzten Gefühl gekränkten Stolzes um das Buch, aus dem sie soeben so unendlich vorgelesen hatte. Dann streckte sich ihre

Reges englisches Interesse für die Oberammergauer Spiele. Die englische Presse befindet das größte Interesse für die Eröffnung der Oberammergauer Passionsspiele. Zeitungen veröffentlichen große Szenenbilder, teilen den Titelblättern. Die Zahl der Engländer, die nach Ammergau reisen, soll in diesem Jahre ganz besonders sein. Viele verbinden mit dieser Reise ihr Interesse an der Lage im neuen Deutschland. Der bekannte frühere politischer des englischen Rundfunks und jetzige diplomatischer Mitarbeiter des „News Chronicle“, Vernon Bartlett, veröffentlicht einen kleinen Bericht über die Lage in Deutschland vorläufig unter dem Titel: „Deutschland! Schaut selber!“

Benige Tage später bekam Verba ihr erstes
gehalt.

Schaffensfreude

Schaffensfreude und frohe Werttätigkeit hat das ganze Volk wieder erfasst. Ein Jahr des grandiosen Aufschwungs, ein Jahr Arbeitsbeschaffung haben wir alle erlebt. Gerade dieses Jahr macht es uns zur Pflicht, alles zu tun, was das Gewonnene zu halten und unentwegt weiterzugeben, daß auch allen der Segen der Arbeit wieder zuteil wird.

Dem christlichen nationalsozialistischen Empfinden gemäß habe ich und denke jeder mit Rücksicht auf seinen Nächsten, seine Kameraden, auf die Volksgemeinschaft!

Die große Werbung für den Gedanken der Arbeitsbeschaffung und zur Gewinnung neuer Mittel tritt die nationalsozialistische Arbeitsbeschaffungs-Lotterie zum dritten Mal auf den Plan. Um sich voll und ganz für das nationale und sozialistische Deutsche Aufbauwerk einzuliefern, diesmal die Lotterie auf den einzelnen, übermäßig hohen Hauptgewinn verzichtet, um diesen auf bedeutend höhere Gewinne zu verteilen. Der Gewinnplan wurde damit um fast 50 Prozent erweitert werden. Jedes Arbeitsbeschaffungs-Los ist ein Baustein am großen Aufbau. Jedes Los schafft Arbeit und Brot.

Frontdienst

Wieder hat sich vor aller Welt eine deutsche Front gebildet, die im gewaltigen, jähren Kampf gegen den ärgsten Feind, die Arbeitsnot, zu bestehen hat.

Der Führer wies uns den Weg, und Mann für Mann Deutschland auf, um sich mit voller Kraft für die Idee des Führers einzusetzen und mit Tatkraft dem ganzen Volk Arbeit und Brot zu schaffen.

Ein reiches Jahr Frontdienst gegen die Arbeitslosigkeit ist nun hinter uns. Wir haben viel erreicht. Aber noch viele Aufgaben stehen vor uns.

Neue Hilfen bauen große Stützen und so wendet sich das dritte Arbeitsbeschaffungs-Lotterie wieder an das deutsche Volk und gibt damit jedem Gelegenheit, mit dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit zu sein. Sie steht mit ihren großen, kleinen Hilfen zur Unterstützung des neuen Aufbaues, des regen und gesunden Arbeitstages. Und sie bietet mit der vollständigen Umgestaltung ihres Gewinnplanes bedeutend erhöhte Gewinne. Statt eines außergewöhnlich hohen Gewinnes werden viele mittlere Gewinne ausgespielt. Entspricht das der heutigen nationalsozialistischen Idee, die das ganze Volksgenossen ins Auge faßt?

Im Geiste Jahns

Jeder Beamte muß Turner sein.

Darmstadt, 18. Mai.

Das Staatspreseamt teilt folgenden Ausschreiben des Hessischen Staatsministers, Turn- und Sportamt — Personalamt — an alle unterstellten Behörden mit:

Die Hauptaufgaben im nationalsozialistischen Deutschland ist die Körpererziehung und Erleichterung eines jeden ist es, die Erfüllung dieser Aufgaben zu unterstützen und zur Verwirklichung zu bringen. In besonderem Maße trifft dies auf die Beamten und Angestellten zu. Es ist Pflicht eines jeden Beamten und Angestellten, soweit er hierzu körperlich in der Lage ist, Turn- und Sportübungen zu treiben, um so seine körperliche und geistige Gesundheit zu erhalten und damit seine Dienstfähigkeit zu erhöhen.

Ich ordne deshalb an:

Jeder Beamte und Angestellte, der hierzu körperlich in der Lage ist, hat sich umgehend einer nationalsozialistischen Turn- und Sportgemeinschaft anzuschließen.

Jeder neu eintretende Beamte oder Angestellte, der einer Turn- und Sportgemeinschaft angehört, ist sofort auf diese Ausschreiben hinzuweisen.

Auf Wunsch des einzelnen Beamten usw. sind Nachweise über seine sportliche Beteiligung in den Personalakten anzuführen.

Um einen Überblick über den Erfolg der vorstehenden Maßnahmen zu erhalten, ersuche ich, mir bis zum 1. Oktober die Beamten und Angestellten unter Angabe des Namens, der noch keiner Turn- und Sportgemeinschaft angehört, zu benennen.

gez. Juma. Staatsminister.

Lothales

Hochheim a. M., den 22. Mai 1934

Alte, Am Donnerstag, den 24. Mai, feiert Adam Schäfer in der Rathausstraße 29 wohnhaft, gebürtig und geistiger Frißche ihren 80. Geburtstag. Eine Mutter von 13 Kindern, die herzlichste Begrüßung!

Angst, das liebliche Fest. Ein schönes Pfingstfest hat uns. Soweit uns ein Überblick gestattet war, haben die Pfingsttage gar mannigfache Freude. Es war nicht nur mit frohgelauten und glücklichen Menschen, sondern auch unter der Stadt durch die Saarlundgebung im Mainz manche Senation und Ueberraschung. Eine große und fast ununterbrochene Reihe Autos, Omnibusse und Fahrräder passierten die Hauptverkehrsstraßen. Alle Autos trugen mehr oder weniger Grün- und Gelb, vielfach waren begeisterte Aufschriften angebracht, die meist den Treueschwur zur Saar enthielten. Wir hatten also auf diese Art einen Vorgeschmack der bevorstehenden Saarlundgebung in Mainz. Was uns daran sein darf: den anstrengenden Ordnungsdienst der Saarlundgebung und -sporten hatte die SA. in hervorragender Weise ausgeführt; sie wurde darin von den nationalsozialistischen Freiw. Sanitätskolonne tapfer unterstützt. In allen Fällen und anderen Verkehrshindernissen ist bis zum Ende des Festes von hier nichts gemeldet worden. Auch, daß die schöne und große deutsche Rundfahrt, die die Turngemeinde für ihren Teil unter Stadtverwaltung und -sporten hatte die SA. in hervorragender Weise ausgeführt; sie wurde darin von den nationalsozialistischen Freiw. Sanitätskolonne tapfer unterstützt. In allen Fällen und anderen Verkehrshindernissen ist bis zum Ende des Festes von hier nichts gemeldet worden. Auch, daß die schöne und große deutsche Rundfahrt, die die Turngemeinde für ihren Teil unter Stadtverwaltung und -sporten hatte die SA. in hervorragender Weise ausgeführt; sie wurde darin von den nationalsozialistischen Freiw. Sanitätskolonne tapfer unterstützt. In allen Fällen und anderen Verkehrshindernissen ist bis zum Ende des Festes von hier nichts gemeldet worden.

Wachtung! Sommerfahrplan!

Gültig ab 15. Mai 1934

(Ab Station Hochheim)

Richtung Wiesbaden		Richtung Frankfurt	
Neue Zeit	Alte Zeit	Neue Zeit	Alte Zeit
036		436*	
535		541	
612W		615W	
715		630W	
753W		712	
938		751*	
1051		838	
1150		1033*	
1319	119	1122	
1403	203	1243*	
1451S	251S	1352*	152*
1534	334	1446	246
1702	502	1600W	400W
1738W	538W	1655*	455*
1756	556	1749*	549*
1836	636	1831	631
1944	744	1949*	749*
2052	852	2032*	832*
2207	1007	2114	914
2249W	1049W	2149	949
2326	1126	2334*	1134*

Die Zeitangaben entsprechen der Stundenanzahl 0—24. Sämtliche Zeitangaben zwischen Mitternacht und 1 Uhr erhalten die Stundenangabe 0 mit dem Zusatz der Minuten z. B. 0,06 oder 0,36. Zeichenklärung: W. Werktags. * über Griesheim, S. Nur an Werktagen vor Sonn- und Feiertagen. S. nur Sonntags

freude geläutert, brauchbare Menschen des Alltags geworden. Datum also: Frisch auf ans Werk!

Weinversteigerung. Auf der Weinversteigerung der Reichsgräflich zu Ingelheim-Eberstein'schen Gutsverwaltung in Geisenheim wurden auch mehrere Halbtud Hochheimer aus Lagen der genannten Gutsverwaltung angeboten. Das Ergebnis der Versteigerung ist folgendes: 21 Halbtud 1933er Hochheimer Reuberg 2 mal 520, Hochheimer Kirchenstüd 1050 und Dombachney 1350 Mark.

Anturnen der Turngemeinde. Es sei vorweg genommen: die Turngemeinde hat einen schönen, erbauenden Tag verbracht. Ihr Anturnen war von äußeren Umständen, wie schönes Wetter und guter Laune der Mitwirkenden, beeinflusst. Am Nachmittag des 2. Feiertages zogen die Turner aus zum Einholen der Fahnen. Der stattliche Zug war recht werbend für die Turnische. Dem folgte ein Handballspiel auf dem Sportplatz am Weiher und anschließend war dann auf dem Turnplatz ein recht buntes und belebtes Bild zu sehen. Namentlich die Schüler und Schülerinnen waren an dem Gelingen des Anturnens stark beteiligt; diese boten unter Leitung ihrer Turnwartin Frei- und Geräteübungen, Spiele usw. Die Leichtathleten und Geräteturner vervollständigten die Darbietungen durch beachtenswerte Leistungen in einzelnen Sportarten. Im Ganzen wurden den recht zahlreichen Zuschauern mehrere Stunden der Unterhaltung und Freude geboten, um die sie wohl keine Reue zu äußern haben. Man konnte bei dem diesjährigen Anturnen erkennen, daß die Pflege der Leibesübungen, daß Turnen und Sport Kraft und Freude vermitteln. Festgestellt ist aber auch noch: die Turngemeinde Hochheim bietet traditionell die beste Pflegestätte zur Förderung der Leibesübungen. Das Anturnen war zugleich ein Werbezug und wer nun irgendwie der Veranstaltung ein Ziel und einen Zweck ablesen will, der darf sich unbedenklich bei der Auswahl einer Leibesübung für die Turnerei mit all ihren Sportarten entschließen.

Mairate der Reichswohlfahrtshilfe. Im Monat Mai werden aus der Reichswohlfahrtshilfe rund 24,6 Mill. RM an die Gesamtheit der Bezirksfürsorgeverbände der Länder ausgeschüttet. Es werden aber nur solche Bezirksfürsorgeverbände an der Ausschüttung beteiligt, in denen die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen am 31. März d. J. mehr als 7,5 v. T. der Wohnbevölkerung betragen hat. Kein Bezirksfürsorgeverband wird jedoch weniger erhalten als 25 v. H. seines Anteils an der Dezzemberrate der Reichswohlfahrtshilfe.

Soziale Ehrengerechtigbarkeit seit Mai. Mit Rücksicht darauf, daß in weiteren Kreisen offenbar Unklarheit darüber herrscht, ob die durch das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit eingeführte Ehrengerechtigbarkeit auch auf Handlungen Anwendung findet, die vor dem Inkrafttreten des Gesetzes begangen sind, weist der Reichsarbeitsminister auf § 2 des Strafgesetzbuches hin, der bestimmt, daß eine Handlung nur von den Ehrengerechtigten gestraft werden kann, die nach dem Inkrafttreten des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit (1. Mai 1934) begangen worden ist bzw. beabsichtigt wird.

Handball der Turngemeinde Hochheim

Hochheim 1. — Fm. Edenheim 1. 4:7

Dem Pfingstspiel Hochheim-Edenheim ist trotz des Gastesieges einiges Nüchternes nachzuzahlen. Unsere einheimischen Handballer haben sich am Sonntag durchweg auf sich selbst, auf ihr ausdauerndes Spieltalent und auf ihre anständige sportliche Erziehung besonnen. Zu Beginn des Spieles waren sie den spielerischen Edenheimern sogar ebenbürtig; in dieser Zeit kamen sie auch zum ersten Tor, dem die Gäste erst später den Ausgleich entgegenbringen konnten. Der von den hiesigen aufgebraute Kampfwille führte, im Vergleich zum letzten Spiel gesehen, zu einheitlicheren Spielmomenten; die Hochheimer kombinierten sichlich bemüht. Infolgedessen war es möglich, den Stand und Vorprung der spieltärkeren Gäste einzuholen. Simon, der Torwart, hat allerdings in nichtangebrachter Erregung zweimal Tore laufen lassen, die er seinem Können gemäß halten mußte. Unter Verzicht

auf die Schilderung der einzelnen Spielmomente, wollen wir noch einmal den guten Gesamteindruck des Spieles hervorheben. Die Gäste haben sich einen guten Namen gemacht. Bei Hochheim war Schmidt (Verteidiger) der Fels im Meer; Böttcher im Sturm besser wie als Mittelläufer, Holzinger ist der ruhende, sichere Pol im Sturm, A. Gröning muß mehr kämpfen, sonst ist er ein brauchbarer Spieler. Alle übrigen haben sich ihren Mitspielern willig anzupassen versucht. Der gute Gesamteindruck ist ein Lob für die ganze Mannschaft.

Die Hochheimer Jugendrose im Maien.

Chestandshilfe eines Kurmainzers.

Gelegentlich der Nachforschungen zur Geschichte des Hochheimer Martes sind wir auf eine sehr interessante Urkunde gestoßen. Es handelt sich um die hochherzige Stiftung des Kurmainzer Hofkriegsrates Edel, der in einem am 7. September 1816 aufgenommenen, unter dem 22. November amtlich beglaubigten Testament bestimmte, daß seinbarer Geldvorrat und seine sonstigen Kapitalien von 8166 fl. zu einer mit dem Armenfonds zu vereinigenen ewigen milden Stiftung nach Hochheim — wo er sich seit 1804 aufgehalten — fallen und die Zinsen in nachstehender Weise verwendet werden sollten:

1. „Für franke Arme zu ihrer Erquickung, nicht aber für Arzneien, 50 Gulden jährlich.“

2. „Die sonach übrig bleibenden Gesamtzinsen nach Verhältnis der Beträge für 1 oder 2 mittellose, fromme und unbescholtene Mädchen von hiesigen Eltern, die damit auf den 10. Mai jedes Jahres ausgeteilt und als Zeichen ihrer Reinheit mit einer frischen Rose, was sie auch koste, geziert werden sollen. Die Auswahl der Mädchen wird dem zeitlichen Pfarrer und dem Ortschultheißen überlassen und hängt von ihrer Gewissenhaftigkeit ab. Können dieselben sich über besagte Auswahl der auszustellenden Mädchen etwa nicht einigen, alsdann haben sie einen Obmann zu ernennen, der entscheiden soll. Sollten sich gegen alle Erwartung dergleichen zur Aussteuerung geeignete Mädchen in einem Jahre nicht finden, dann werden die für sie bestimmten Zinsen zu Kapitalien angelegt und in den folgenden Jahren nach dem Stande der Zinsen die Aussteuerung wieder begonnen und fortgesetzt, so lange sich dazu geeignete Mädchen darstellen. — Der Pfarrer und Ortschultheißen sollen den Fonds verwalten.“

Bei einer redlich bemühten Umschau unter den Hochheimer Schönen dürfte es auch heute nicht schwer fallen, die rechte für den Jugendpreis zu finden.

Im Jahre 1914 waren in dem Aussteuerfonds des edlen Herrn Edel nicht weniger als 26 000 M. (!) angelammet. Leider schrumpfte dieses schöne Kapital in der Inflation fast auf ein Nichts zusammen. Wie uns der neue Bürgermeister von Hochheim, Pg. Neuvel, mitteilt, denkt man jedoch heute ernsthaft daran, durch Aufwertung des Grundstod zur Wiederaufrichtung und Fortführung der alten Stiftung zu legen, die ja gerade in unseren Tagen äußerst begrüßenswert erscheinen muß.

Frau und NS-Frauenshaft

Was, ich in die Frauenschaft? Ich? Nein, unmöglich! Ich habe meinen Haushalt, meine Kinder, die viele, viele Arbeit, wo ich doch schon so nicht weiß, wo ich die Zeit für all die großen und kleinen Obliegenheiten hernehmen soll, und auf mich kommt es doch gar nicht an, ich interessiere mich auch gar nicht für Politik. — Ja, liebe deutsche Frau, du sollst auch gar nicht Politik treiben, du sollst ja in deine Familie zurück. Aber gerade wegen deiner Familie, wegen deiner Kinder sollst du in die NS-Frauenschaft. Der Führer rief, Mann und Kinder folgten seinem Ruf, und du, willst du nicht die Kameradin sein, die all das teilt, was die Deinen bewegt, was ihre Herzen höher schlagen läßt, was ihnen das Höchste und Heiligste geworden ist? Oder willst du allein abseits stehen, zusehen, wie die Deinen sich dir langsam entfremden, weil sie keinen Widerklang bei dir finden? Sieh, darum tritt ein in die NS-Frauenschaft! Sie wird dich vertraut machen mit den Ideen und Zielen des neuen Reiches, wird dich lehren, auch in diesen Dingen Führerin deiner Kinder zu sein, sie zu guten, ehrlichen deutschen Menschen zu erziehen. Du wirst Trägerin der neuen Ideen sein, wirst sie in deinen Kindern fortpflanzen, und dann erst werden diese Ideen Allgemeinut des deutschen Volkes sein. Und noch etwas wirst du lernen: Du wirst sitzen neben reich und arm, neben hoch und niedrig, wirst lernen, in jedem nur den Menschen zu sehen, der wie du leidet und hofft, wirst die Not sehen und nicht begreifen, wie du so lange an ihr vorbeigehen konntest. Erwachen wird in dir der heilige Wille, zu helfen und zu opfern. Aus der Zeit des Materialismus wirst du zurückfinden zu dir, zu dem, was uns Frauen so reich macht, zu Glaube, Liebe und Hoffnung.

Siedlungsbilanz für 1933

Die Bilanz auf dem Gebiete der bauerlichen Siedlung für das Jahr 1933 wird soeben vom Statistischen Reichsamt in „Wirtschaft und Statistik“ gezogen. Danach lag die Gesamtfläche des im Deutschen Reich erworbenen und bereitgestellten Siedlungslandes schätzungsweise bei 100 000 Hektar. Gegenüber dem Vorjahre bedeutet das eine Zunahme der Fläche um rund 18 000 Hektar oder 22 v. H., während die Zunahme gegenüber dem Jahresdurchschnitt von 1919 bis 1932 sogar etwa 50 v. H. beträgt. Insgesamt ist in den Jahren von 1919 bis 1933, seit Bestehen des Reichs-Siedlungsgesetzes, eine Gesamtfläche von 1,04 Millionen Hektar zu Siedlungszwecken erworben oder bereitgestellt worden. Diese Fläche entspricht in ihrer gesamten Ausdehnung etwa zwei Dritteln der Provinz Schleswig-Holstein oder des Landes Sachsen. Aus dem vorliegenden Material zieht das Statistische Reichsamt den Schluß, daß die Neubildung von Bauernhöfen im Jahre 1934 wieder beträchtlich zunehmen werde. Den größten Anteil an der Errichtung neuer Bauernhöfe im Jahre 1933 hatte wiederum wie in fast allen Vorjahren Ostpreußen, wo 687 Neufiedlerstellen mit einer Gesamtfläche von 8800 Hektar errichtet wurden. Mit Einschluß der Siedlungsergebnisse des Jahres 1933 wurden seit Bestehen des Reichs-Siedlungsgesetzes im Deutschen Reich rund 62 000 Neufiedlerstellen mit einer Gesamtfläche von etwa 660 000 Hektar errichtet. — Zur Vergrößerung bestehender landwirtschaftlicher Kleinbetriebe bis zur Größe einer Akernahrung wurden 1933 insgesamt 9600 Landzulagen mit einer Fläche von zusammen 18 000 Hektar an Anlieger verteilt.

Aus der Umgegend

Öffentliches Auftreten des NSDAP. (Stahlhelm) in Frankfurt verboten.

Frankfurt a. M., 19. Mai. Die Polizeinachrichtsstelle teilt mit: „Der Polizeipräsident hat bis auf Weiteres das Auftreten des Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes in der Öffentlichkeit oder in Versammlungen, sowie das Tragen der Bundesuniform für den hiesigen Amtsbereich verboten. Das Verbot ist auf Verstöße von Mitgliedern gegen Anordnungen des Bundesführers des NSDAP. und der durch ihr Verhalten entstandenen Erregung in der Öffentlichkeit zurückzuführen.“

Die Gebühren für die Arbeiten der Vermessungsämter.

Darmstadt. Im Hessischen Regierungsblatt Nr. 11 vom 18. Mai ist eine Verordnung des Hessischen Staatsministers veröffentlicht mit einer Gebührenordnung für die Arbeiten der Vermessungsämter, die für alle Arbeiten maßgebend ist, für die am 1. April 1934 Gebühren noch nicht angefordert waren; für die früher angeforderten Gebühren gilt die bisherige Gebührenordnung. Nach der neuen Ordnung werden entweder Stückgebühren oder Zeitgebühren erhoben. Werden Vermessungsarbeiten auf Antrag als Eilsachen vollzogen, so ist ein Dringlichkeitszuschlag zu entrichten. In den Gebühren sind die Kosten für alle Schreib- und Zeichenmaterialien, Vordrucke und das Zeichenpapier, ferner die Tagelöhner und Reisekosten der Beamten, sowie deren Reiseauslagen und sämtliche Postgebühren enthalten.

Darmstadt. (Verurteilte Kommunisten.) Der Straßensatz des Oberlandesgerichts verhandelte gegen vier Kommunisten wegen Hochverrats. Verurteilt wurden: der Schriftführer Georg Luder aus Frankfurt-Bonames zu zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus, der Bahnarbeiter Georg Seb. Lehmann und der Schuhmacher Karl Werner, beide aus Dreieichenhain, zu je einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis und der Schreiner Peter Eickler zu einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis, weil sie illegale Schriften verbreitet haben. Man vermutet, daß der erste Angeklagte die Flugblätter selbst herstellte; doch war ihm das nicht nachzuweisen.

Darmstadt. (Verkehrsverbesserung im Omnibus-Verkehr Darmstadt-Rhein.) Den Bemühungen der Stadt Oppenheim ist es gelungen, auf der Omnibus-Linie Darmstadt-Rhein eine Verbesserung zu erzielen. Für die Abendzeit wird jetzt ein neuer Omnibus eingesetzt, der Darmstadt um 20.45 Uhr verläßt und um 21.53 Uhr in Oppenheim eintrifft. Die Rückfahrt des Omnibusses nach Darmstadt erfolgt um 22 Uhr und ist um 23.03 Uhr beendet.

Darmstadt. (Sittlichkeitsverbrecher verurteilt.) Vor Gericht steht der 18jährige Johann Pfeifer aus Winkel bei Lindenfels i. D., ein häßlicher Bursche, aber schlechte Rasse. Er stammt von geistig minderwertigen, blutsverwandten Eltern ab. Er hat am 1. Januar dieses Jahres ein Mädchen vergewaltigt. Er verfolgte es bis in den Wald und zwang es trotz der Kälte, sich zu entkleiden. Ueber eine Stunde wehrte sich das im Schnee liegende Mädchen, bis es schließlich vor Kälte und Aufregung beinahe besinnungslos war. Schon in früheren Jahren hat der Angeklagte an kleinen Mädchen unzählige Handlungen vorgenommen. Nach dem Sachverständigenurteil ist er zwar geistig minderwertig, doch in der Lage, das Strafbare seiner Handlungen einzusehen. Das Gericht erkannte auf insgesamt fünf Jahre Gefängnis und ordnete seine dauernde Unterbringung in eine Heil- und Pflegeanstalt an.

Darmstadt. (Gewohnheitsmäßiger Fahrraddiebstahl kommt in Sicherungsverwahrung.) Angeklagt, ein Fahrrad im Darmstädter Gerichtsgebäude gestohlen zu haben, ist der vielfach und schwer vorbestrafte Gärtner Georg Kaufmann aus Frankfurt. Fest steht, daß das Rad in seinem Besitz gefunden wurde, das am gleichen Tag abhandelt gekommen war, als Kaufmann in Darmstadt weilte, so daß die Aussage des Angeklagten, er habe es in Frankfurt vom großen Unbekannten Schmidt gekauft, wenig glaubhaft erscheint. In der Verhandlung behauptete der Täter sehr ungebührlich, er erhielt dafür drei Tage Haft und wurde schließlich, da ihm der Diebstahl nicht einwandfrei nachzuweisen war, wegen Hehlerei im wiederholten Rückfall zu drei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust verurteilt und gegen ihn als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher Sicherungsverwahrung angeordnet.

Lampertheim. (Dreijähriges Kind verliert ein Auge.) Im Garten der Bahnhofswirtschaft vergnügten sich einige Kinder, die dabei an die Müllgrube gerieten und eine alte Flasche entdeckten. Ein dreijähriges Mädchen warf die Flasche auf einen Betonblock. Die Flasche ging in Trümmer und ein Splitter drang dem Kinde in das Auge, das sofort ausfiel.

Mittelschüler verbrennen die Klassenmühen.

Landau, 19. Mai. Nach einem Propagandamarsch durch die Straßen der Stadt verbrannten die Schüler des Landauer Gymnasiums, der Oberrealschule und der Handelschule auf dem Paradeplatz in Anwesenheit einer großen Zuschauermenge ihre Klassenmühen. Bannführer Burg betonte, daß diese Kundgebung einen Schritt vorwärts bedeute zu dem Ziele, das der Führer gesteckt habe. Der Unterschied zwischen dem Kinde des Bürgers und des Arbeiters habe aufgehört.

Oggersheim. (Angefahren und schwer verletzt.) Etwa 400 Meter vor dem Bahnübergang der Friesenheimerstraße wurde der 60jährige Heinrich Bohlender aus Ludwigshafen von dem Motorradfahrer Jakob Reimer aus Ruchheim angefahren und zu Boden gerissen. Während der Motorradfahrer, der gleichfalls stürzte, mit Hautabschürfungen davonkam, erlitt Bohlender eine schwere Gehirnerschütterung mit Schädelverletzung. Er wurde ins Städtische Krankenhaus verbracht.

Speyer. (Unfall mit Todesfolge.) Der am Sonntag, den 6. Mai in der Dudenhoferstraße durch Zusammenstoß mit einem Autobus verunglückte 23jährige Mariastadlerin und SA-Mann Wilfried Sauter aus Kirrweiler ist jetzt im Vinzenzkrankenhaus in Speyer seinen Verletzungen erlegen.

Anweiler. (Schwerer Motorradunfall.) In Eupenthal kam der 21jährige Waldbesitzer Heinrich Pibancet, der Motorradfahren lernen wollte, in voller Fahrt zu Fall und erlitt dabei schwere Verletzungen. Der mitfahrende Eigentümer des Motorrades, der Maurer Paul Steigert, konnte sich durch rechtzeitiges Abspringen retten.

Mosbach. (Verdorbene Wurst geliefert.) Wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung stand der Metzger Peter Pers von Schweigern vor dem hiesigen Schöffengericht. P. hatte am 18. Juli vor. Js. Leberwurst gemacht, nach deren Genuß mehrere Leute erkrankten. Der Bahnarbeiter Karl Scheerer von Schweigern war einige Tage später in einem Würzburger Krankenhaus an den Folgen einer Wurstvergiftung gestorben. Der Metzger P. wurde wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 200 Mark verurteilt.

Ettlingen. (Schweres Radfahrungs-.) Als der Radfahrer Karl Seemann aus Rinsheim mit seinem Fahrrad die steil abfallende Straße von Waldbrechtsweiler herab in das Dorf Malsch einfuhr, lief ihm ein Kind in den Weg. Der Radfahrer trat sofort die Kettenscheibe, wurde aber wegen des starken Gefälles in weitem Bogen über die Lenkstange geschleudert und fiel kopfüber in einen Bach auf das steinige Geröll. Er mußte mit schweren Verletzungen in die Karlsruher Klinik eingeliefert werden. Das Kind ist ohne Schaden davongekommen.

Reutlingen. (Kind überfahren.) Beim Überqueren der Hauptstraße wurde ein Kind von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen, wobei es einen Waden- und Schienbeinbruch davontrug. Ohne sich um das verletzte Kind zu kümmern, fuhr der Radfahrer davon. Er konnte jedoch von der Gendarmerie eingeholt und festgenommen werden.

Die Rettungstat der „Dresden“

Die verunglückten französischen Flieger in Bremen.

Die fünf geretteten französischen Flieger sind mit dem Cloud-Dampfer „Dresden“, der sich auf einer Urlaubsfahrt im Kanal befand, in Bremerhaven eingetroffen.

Die Mannschaft des Flugzeuges bestand aus dem Führer Beraud, dem Second-Mat Marius Duden, dem Second-Mat Alphonse Bernande, dem Quartiermeister Emile Cleret und dem Quartiermeister Piloten Pierre Goudard.

Außerst interessante Einzelheiten über die Rettung der Schiffbrüchigen werden von dem Kapitän der „Dresden“, Petermöller, mitgeteilt:

Bei einer Windstärke von 6 setzte am Mittwoch um 22.15 Uhr die „Dresden“ das Rettungsboot zur Aufnahme der Schiffbrüchigen aus. Es herrschte eine gefährliche Grundsee, die die Rettungsarbeit erheblich erschwerte. Das Rettungsboot kam erst nach einigen Manövern an das Flugzeug heran. Die Schiffbrüchigen hockten auf dem Flugzeugrumpf, während die Schwimmer des Fahrzeuges bereits unter Wasser waren. Nach Angabe des geretteten Führers des Flugzeuges hätte sich die Besatzung nicht mehr länger als eine Stunde auf dem treibenden Wackelboot halten können. Gegen 23 Uhr war die ganze Flugzeugbesatzung im Rettungsboot. Wind und See hatten langsam zugenommen. Inzwischen hatte sich der französische Marineschlepper „Bingouin“ genähert. Die mehrfach angebotene Hilfeleistung des französischen Marineschleppers konnte aber abgelehnt werden. Als die See weiter zunahm, wurde sie schließlich von dem nach der „Dresden“ zurückfahrenden Rettungsboot angenommen, doch war es nicht möglich, eine Wurfleineverbindung herzustellen. Schließlich traf der französische Kreuzer „Colbert“ an der Unfallstelle ein und verständigte sich mit dem Schlepper durch Lichtsignale. Auf telegraphische Anforderung der „Dresden“ brachte der Kreuzer das Rettungsboot längs der „Dresden“, von der die Schiffbrüchigen auch übernommen wurden. Im Verlaufe der Rückfahrt der „Dresden“ nach Bremerhaven ging eine Reihe von Danktelegrammen ein, z. B. von dem französischen Marineminister, dem Kapitän des französischen Kreuzers „Colbert“ und dem französischen kommandierenden General in Cherbourg.

Bei der Ankunft der „Dresden“ in Bremerhaven begab sich der französische Generalkonsul an Bord und sprach dem Kapitän den Dank der französischen Regierung für die Rettungstat aus.

Das französische Flugzeug hatte wegen eines Ölrohrbruches auf See niedergehen müssen. Die Besatzung hat sich inmitten der im Rahmen der von der „Kraft“ Freude-Organisation auf der „Dresden“ fahrenden Urlaubsfahrt sehr wohl gefühlt und praktisch Gelegenheit gehabt, den Kameradschaftsgeist der Besatzung und den Geist des neuen Deutschland kennenzulernen.

Die Verunglückten von Pforzheim:

Neben sieben Toten 78 Verwundete.

Die Zahl der bei dem Pforzheimer Eisenbahnunglück Verwundeten beträgt 78. Dazu kommen noch die sieben Todesopfer.

Der Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe, Dr. Roser, besuchte in Begleitung von Direktor der Reichsbahn Basmer, und Reichsbahnoberrat Stadelhofer mit dem Bahnarzt Medizinalrat Dr. Eisenlohr die bei dem Eisenbahnunglück in Pforzheim Verunglückten, die im städtischen Krankenhaus sowie in den Krankenhäusern Sileo und St. Trudbert in Pforzheim untergebracht sind. Dr. Roser erkundigte sich bei jedem einzelnen der Verletzten nach seinem Befinden und wünschte ihnen auch namens des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn herzlich gute Besserung. Er konnte sie dabei versichern, daß seitens der Reichsbahn alles geschehen werde, um ihnen die Folgen des beklagenswerten Unglücks zu erleichtern. Nach Rücksprache mit den behandelnden Ärzten konnte er mit Genugtuung feststellen, daß sich die Verletzten den Umständen entsprechend und bei der ausgezeichneten Pflege wohl befinden.

Ein neuer Streich Dillingers?

Banditenüberfall auf eine Sparkasse in Michigan.

Aus der Stadt Flint im nordamerikanischen Staate Michigan wird der Überfall auf eine Sparkasse gemeldet, bei dem den Banditen die Summe von rund 30 000 Dollar in die Hände fiel.

Kurz vor dem Überfall hatte ein Panzerwagen 100 000 Dollar an die Sparkasse abgeliefert, die jedoch glücklicherweise im Tresor der Bank sicher untergebracht werden konnten. Nach Auslage von Augenzeugen war ein Kraftwagen mit fünf Männern und einer Frau vorgefahren, die sämtlich mit Maschinenpistolen bewaffnet waren.

Seitens eines Kunden der Bank wird mit aller Bestimmtheit erklärt, daß einer der Banditen Dillinger gewesen sei.

Grabenstetten, O. A. Urach. (Schwerer Unfall.) Friedrich Lamparter von hier war in der Urach bei Steige mit Steinbrechen beschäftigt. Bei einer Sprünge ging ein Schuh nicht los, Lamparter wollte nach diesem Augenblick ging der Schuh los und dem Lamparter werten ins Gesicht. Mit schweren Verletzungen mußte er ins Krankenhaus Urach gebracht werden, wo ihm die herausgenommen werden mußte.

Langenargen, O. A. Tettnang. (Ein Statuette ertrunken.) Abends wurde bei der Hafeneinfahrt ein See schwimmender menschlicher Körper beobachtet. Der sofort Anhalt zu seiner Bergung, gleichzeitig fand man Wartehäuschen an der Landestelle einen Ueberlebenden und Schirm. Die Nachforschungen ergaben, daß sie dem bekannten gehörten, der in Verfolg derselben als der alte Mitinhaber der Firma Reichert u. Enfinger, Hörter, festgestellt wurde.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt

Betr. Schuttabladeplatz.

Trotz wiederholter Bekanntmachung, daß das Schuttablade auf beliebigen Plätzen verboten ist, greift diese Unsitte wieder um sich. Ich weise nochmals darauf hin, daß gegen diese Unsitte mit aller Schärfe durchgreifen wird. Schuttabladeplatz ist immer noch der Platz westlich des Hochheims am Main, den 16. Mai 1934.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde

Bekanntmachung betr. Regelung des Eiermarktes.

Es wird darauf hingewiesen, daß der Verkauf von Eiern durch den Hühnerhalter, seine Angehörigen, Angestellte, von ihm Beauftragte an solche Käufer verboten ist, die nicht im Besitze eines Ausweises der Kennzeichnungsstelle, der Sammelstelle oder des Bezirksbeauftragten sind und den Verkauf von Eiern nur solchen Käufern erlaubt ist, die im Besitze eines Ausweises der genannten Stellen sind.

Angehörige des Reichsnährstandes, die gegen die Bestimmungen verstoßen, werden mit Ordnungsstrafen bestraft, die gegen die Reichs- oder Bezirksbeauftragten bestraft, inwieweit es sich um Zuwiderhandlungen nach dem Gesetz über den Verkauf von Eiern vom 30. Dezember 1933 handelt, kann gemäß des Gesetzes gerichtliche Bestrafung eintreten ohne Rücksicht auf ob es sich um Angehörige des Reichsnährstandes handelt.

Hochheim am Main, den 18. Mai 1934.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde

Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Lokale: Heinrich Stellw. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den Anzeigenteil: Heinrich Stellw. Druck und Verlag: Heinrich Drehschach, sämtlich in Pforzheim, D.-A. IV. 34. 762

Ab Mittwoch steht ein früherer Transport hannoveraner

Fertel u. Läufer =

Schweine zum Verkauf bei Karl Krug, Hochheim, Tel. 148

Ein 2flammiger

Gasherd

zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle Massenheimerstraße 25



Pfaff u. Singer Nähmaschinen Ersatz-Teile und Reparaturen

Teilzahlung

Joß. Lang, Hochheim Plan 1

...und deshalb ein- für alle

Die Schuhe putzt man mit

Erda

Weltstimmen

Die Monatshefte, die Ihnen die Themen man spricht nach Inhalt, Charakter vorstellen.

Stets unterhaltend, fesselnd, viele schöne Bilder!

Jeden Monat ein Heft für 80 Pfennig

Frank'sche Verlagshandlung